# Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben E. G. Lane in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

## Telegramme.

* **Berlin**, 3. Juli. Beschluß der Sachverständigen-Commission. Da nach Festsetzung des Abschlages für die nach dem 1. Juli d. J. fälligen Geschäfte in Italienischen Meridional-Eisenbahn-Actien durch die officielle Zahlstelle der Dividendenscheine ein höherer Einlösungscours festgesetzt ist, so wird hiermit der Abschlag für die Italienischen Meridional-Eisenbahn-Actien auf 1,75 Proc. (nicht 1,72½ Proc.) festgesetzt.

* **Berlin**, 3. Juli. Nach einer Meldung des B. T. aus Stuttgart ist heute früh 3 Uhr die Wollspinnerei von Schmidt daselbst gänzlich niedergebrannt. 300—400 Arbeiter sind brodlos. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Man vermuthet Selbstentzündung.

WTB. **Bremen**, 3. Juli. Auf den Schiffen des „Norddeutschen Lloyd" wurden über Bremen im Monat Juni 1894 nach Nord-Amerika 2805 Personen (gegen 14 902 im Juni 1893) befördert. Im ersten Semester 1894 wurden im Ganzen 22 150 Personen gegen 60 785 im gleichen Zeitraume des Vorjahres und 83 059 in den Monaten Januar bis Juni 1892 vom „Norddeutschen Lloyd" nach Nord-Amerika gebracht.

* **Petersburg**, 3. Juli. Das heutige Gesetzblatt veröffentlicht eine neue Verordnung wegen vorzeitiger Tilgung von Anleihen seitens communaler Institute, privater Creditanstalten und Industrie- und Handelsgesellschaften, ferner das Reglement für den Verkauf spirituöser Getränke durch die Krone und das Gesetz, betreffend die Beaufsichtigung der Versicherungsgesellschaften.

* **London**, 3. Juli. Wie der „Times" aus Santiago de Chile unter dem heutigen Tage telegraphirt wird, erklärte Präsident Montt die Conversion des Papiergeldes im Monat Juli 1896 zum Course von 24 Cents für sicher. Es sei durchaus nöthig, den Credit von Chile zu schützen. Der Finanzminister glaube an den Erfolg der Operation und versichere, die Reserve des Staatsschatzes belaufe sich auf 1 900 000 £.

## Fritz Bergmann, Plauen, Vogtl.

### Fabrik deutscher Gardinen.

(Separat-Abdruck aus dem Prachtwerke: „Die Groß-Industrie des Königreichs Sachsen in Wort und Bild", Eckert & Pflug, Kunstverlag, Leipzig.)

(Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.)

Der Inhaber dieser Firma vertauschte zu Ende des Jahres 1868 seine hannoversche Heimath mit dem ihm von seinen Geschäftsreisen her bereits lieb gewordenen Sachsenland und speciell Plauen, indem er mit Hermann Wagner unter der Firma Wagner & Bergmann daselbst ein Fabrikgeschäft weißbaumwollener Waaren gründete, welches sich zwar in den ersten Jahren gut entwickelte, dann aber nicht mehr recht reüssirte, weshalb die Firma im April 1883 aufgelöst wurde.

Erst als vom 1. Mai 1883 ab das Geschäft unter der Firma Fritz Bergmann als ein Special-Gardinen-Fabrications-Geschäft eingerichtet und betrieben wurde und der Inhaber die glückliche Idee hatte, gewebte Tüllgardinen crême und farbig bemalen und besticken zu lassen und so einen ganz neuen Artikel herzustellen, den vorher Niemand in Deutschland fabricirt hatte, erst von da ab wurden die Erzeugnisse der Firma bekannt und so begehrt, daß die Fabrikation von Jahr zu Jahr vergrößert werden mußte und im laufenden Jahre durch Gründung einer Filiale in Untersachsenberg an der sächsisch-böhmischen Grenze noch eine wesentliche Ausdehnung erhielt.

Der bedeutende Erfolg, den die Firma in so verhältnißmäßig kurzer Zeit auf allen Märkten der Erde und zwar hauptsächlich französischen und Schweizer Erzeugnissen gegenüber errang, beruht in der Hauptsache auf Herstellung geschmackvoller Muster und schöner Farbenzusammenstellung.

In dieser Beziehung ist die allgewaltige Mode, die erst in dem letzten Jahrzehnt für Gardinen überhaupt Farben zuläßt, dem Geschäftsgange der Firma sehr förderlich gewesen.

Die Firma bringt mit Vorliebe fortlaufend neue Artikel in Gardinen, Stores, Vitrages und Decken in farbiger Ausführung in den Handel, wovon die Musterzeichnungen im eigenen Atelier von künstlerisch gebildeten Zeichnern entworfen werden, und repräsentiren die Erzeugnisse mit das Beste und Schönste, was in diesen Artikeln überhaupt fabricirt wird.

Der Absatz der Fabrikate wird, was Europa betrifft, durch Reisende, die die Firma aussendet, vermittelt; außerdem unterhält die Firma 38 Vertreter, von denen alle cultivirten Länder der Erde bereist werden.

Die bei der Herstellung der verschiedenen Artikel nöthigen Arbeiten setzen sich zusammen aus Handarbeiten, die in den um Plauen liegenden Dörfern ausgeführt werden, ferner aus Arbeiten, die in eigenen großen geschlossenen Räumen mittelst der Kurbelstick- oder Tambourir-Maschinen ausgeführt werden. In ersterer Weise beschäftigt die Firma ca. 200 und in letzterer Weise ca. 300 größtentheils weibliche Arbeiter.

So viel bekannt, befindet sich weder in Deutschland noch sonstwo ein Etablissement dieses Umfanges, weshalb dasselbe sich auch seitens des hohen Königl. Ministeriums verschiedentlicher Besuche zu erfreuen hatte und allseitig mit großem Interesse in Augenschein genommen wurde.

Es dürfte noch erwähnenswerth sein, daß der Inhaber, so viel in seinen Kräften steht, bestrebt ist, die socialen Gegensätze zu mildern, die höher gestellten Beamten für das Geschäft durch Antheile zu interessiren und die Arbeiter zum Sparen dadurch zu veranlassen, daß sie laut Fabrik-Ordnung nach je drei Jahren, die sie für die Firma gearbeitet haben, als Prämie für Treue in der Arbeit 25 ℳ in der Form eines Sparcassenbuchs ausgehändigt erhalten.

Die Firma giebt ihren Arbeitern und Angestellten jedes Jahr ein Sommerfest mit Festessen, Spiel und Tanz, worauf sich Groß und Klein lange Zeit vorher freut und das ein beredtes Zeugniß davon ablegt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer in voller Harmonie sich ihres Daseins erfreuen.

Obwohl die letzten Jahre in wirthschaftlicher Hinsicht viel zu wünschen übrig ließen und in vielen Geschäften am Platze die Arbeiter nicht voll beschäftigt werden konnten, so hat der Inhaber keine Opfer gescheut, um den Ausfall, den das völlige Darniederliegen des südamerikanischen Geschäftes verursachte, durch Aufsuchen anderer Absatzgebiete wieder auszugleichen, wodurch es ihm auch gelungen ist, die Arbeiter das ganze Jahr hindurch voll zu beschäftigen. Möge dieses Streben auch fernerhin dadurch belohnt werden, daß das Geschäft weiter wachse und blühe.

## Rückblicke auf das erste Semester 1894.

(Nachdruck verboten.)

II.

J. Das zahlreiche Heer der deutschen und fremdländischen Eisenbahn-Stammprioritäts- und Stamm-Actien zeigt das folgende Bild.

A. Deutsche Eisenbahn-Stammprioritäts-Actien.

Von den Repräsentanten dieser Kategorie weist keine eine Ermäßigung auf, acht aber zum Theil beträchtliche Steigerungen:

| | Niedrigster Cours 1891 | Ultimo Dec. 1893 | Ultimo Juni 1894 | + oder — Procent |
|---|---|---|---|---|
| Dortmund-Gronau | 108,75 | 115,— | 128,50 | + 18,50 |
| Saalbahn | 90,— | 92,— | 104,— | + 12,— |
| Breslau-Warschau | 41,— | 49,— | 58,50 | + 9,50 |
| Marienburg-Mlawka | 100,50 | 110,50 | 119,1 | + 8,6 |
| Ostpreußische Südbahn | 108,— | 107,— | 115,1 | + 8,1 |
| Weimar-Gera | 84,— | 84,— | 90,9 | + 6,9 |
| Altenburg-Zeitz | —,— | 183,— | 188,— | + 5,— |
| Altdamm-Colberg | 109,50 | 111,5 | 116,5 | + 5,— |

B. Deutsche Eisenbahn-Stamm-Actien.

Von den 18 Vertretern weisen 9 eine Steigerung von mehr als 5 Proc., 2 ein eben solches Fallen auf, 2 Bahnen sind ohne Coursnotiz und 6 Bahnen bewegten sich innerhalb der Fluctuationsgrenze.

| | Niedrigster Cours 1891 | Ultimo Dec. 1893 | Ultimo Juni 1894 | + oder — Procent |
|---|---|---|---|---|
| Dortmund-Gronau | 92,3 | 107,8 | 126,75 | + 19,75 |
| Ostpreußische Südbahn | 63,25 | 71,— | 87,50 | + 16,5 |
| Marienburg-Mlawka | 44,25 | 71,5 | 81,6 | + 10,1 |
| Frankfurter Güterbahn | 69,— | 60,— | 69,75 | + 9,75 |
| Werrabahn | 69,25 | 47,— | 56,— | + 9,— |
| Saalbahn | 26,— | 21,— | 29,3 | + 8,3 |
| Mainz-Ludwigshafen | 107,— | 108,— | 114,50 | + 6,5 |
| Lübeck-Büchner | 138,75 | 134,— | 140,50 | + 6,5 |
| Halberstadt-Blankenburg | 97,— | 104,75 | 110,— | + 5,25 |
| Ludwigshafen-Bexbach | 219,75 | 235,1 | 228,4 | — 7,3 |
| Crefeld-Uerdinger Localbahn | 98,75 | 89,7 | 82,— | — 7,7 |

Die Bewegung auf dem deutschen Eisenbahnmarkt datirt von den Tagen des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages und steht mit diesem handelspolitischen Ereigniß in ursächlichem Zusammenhang.

C. Fremde Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Diese Tabelle erscheint etwas unvollkommen, da die beiden letzten Coursnotizen des I. Semesters 1894 resp. II. Semesters 1893 viele Striche aufweisen. Wir führen an:

| | Niedrigster Cours 1891 | Ultimo Dec. 1893 | Ultimo Juni 1894 | + oder — Procent |
|---|---|---|---|---|
| Jura-Simplon Stamm-Actien | 55,6 | 52,4 | 76,4 | + 24,— |
| Gotthardbahn | 135,6 | 151,7 | 171,9 | + 20,2 |
| Schweizer Nordostbahn | 102,2 | 104,— | 122,3 | + 18,3 |
| Prince Henri-Bahn | 42,25 | 55,1 | 73,1 | + 18,— |
| Schweizer Centralbahn | 127,50 | 116,25 | 134,— | + 17,75 |
| Warschau-Wiener | 189,9 | 220,1 | 237,1 | + 17,— |
| Szatmar-Nagybana | 78,— | 82,1 | 96,5 | + 14,4 |
| Schweizer Union | 65,— | 77,6 | 90,75 | + 13,15 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 107,4 | 127,75 | 140,75 | + 13,— |
| Albthal | 86,2 | 117,9 | 129,9 | + 12,— |
| Lüttich-Limburg | 14,4 | 25,8 | 33,1 | + 7,3 |
| Buschtiehrader Lit. B | 191,— | 218,6 | 225,50 | + 6,9 |
| Brünner Localbahn | 72,50 | 92,25 | 99,— | + 6,75 |
| Lemberg-Czernowitzer | 99,75 | 126,25 | 132,50 | + 6,25 |
| Oesterreichische Localbahn | 67,1 | 98,75 | 103,75 | + 5,— |
| Canada Pacific Ry. | 71,9 | 69,25 | 62,4 | — 6,85 |
| Russische Südwest | 63,1 | 76,25 | 69,2 | — 7,05 |
| Mittelmeer-Bahn | 88,2 | 85,5 | 76,75 | — 8,75 |

Die Hausse der Schweizerbahnen ist an anderer Stelle des Ausführlichen besprochen worden und die Bewegung auf dem österreichisch-ungarischen Eisenbahnmarkt hat ihre Ursache in der allgemein günstigen Situation des Nachbarlandes.

Loospapiere.

Da der diesen Berechnungen zu Grunde liegende Courszettel die Prämienanleihen einer besonderen Rubrik zuweist, folgen wir diesem Beispiel, um so mehr, als die Bewegung der Loospapiercourse auch weitere Kreise interessirt. Wir unterscheiden zwischen Procentualnotizen und Marknotizen und lassen wiederum Schwankungen von + oder — 5 Proc. Notiz in Procent außer Ansatz:

| | Niedrigster Cours 1891 | Ultimo Dec. 1893 | Ultimo Juni 1894 | + oder — Procent |
|---|---|---|---|---|
| Badische 100-Thaler-Loose | 131,4 | 134,— | 139,— | + 5 |
| Hamburger 50-Thaler-Loose | 134,— | 133,— | 127,4 | — 5,6 |
| Kurhessische 40-Thaler-Loose | 324,— | 386,50 | 440,— | + 56,50 |
| Türkenloose | 53,3 | 90,— | 117,75 | + 17,75 |
| Madrider 100-Francs-Loose | 31,50 | 24,— | 33,50 | + 9,50 |
| Amsterdamer 2½-fl.-Loose | 11,— | 15,— | 11,20 | — 4,80 |
| Genueser 150-Lire-Loose | 116,— | 111,50 | 106,— | — 5,50 |
| Reggio 120-Lire-Loose | 91,— | 88,50 | 83,— | — 5,50 |
| Mailänder 45-Lire-Loose | 39,— | 42,— | 35,— | — 7 |
| Bari 100-Lire-Loose | 54,— | 57,— | 46,50 | — 10,50 |
| Barletta 100-Lire-Loose | 41,— | 46,— | 35,40 | — 10,60 |

Während die verzinslichen Loose wenig schwankten, haben die speculativeren zinslosen Prämienanleihen theilweise stark fluctuirt; die Steigerung der Türkenloose ist in diesen Spalten schon öfters behandelt worden und bedarf keines Commentars; die Kurhessischen eilen ihrer letzten Auslosung entgegen und haben in Folge dessen für Lotteriespieler einen doppelten Reiz, und Madrider Loose scheinen durch die Anstrengungen des Frankfurter Comités zu prosperiren. Die Rückgänge der italienischen Prämienanleihen ist allgemein, hier drückt die neue Steuer und die generelle finanzpolitische Lage.

Bank-Actien.

Der Berliner Courszettel kennt 106 Bankactien; hiervon scheiden 30 aus, da sie weder am letzten, noch vorletzten Börsentag notirt wurden, 71 Banken haben weder 10proc. Auf-, noch 10proc. Abschläge zu verzeichnen und nur 5 ein Steigen über unsere 10proc. Beobachtungsgrenze.

| | Niedrigster Cours 1891 | Ultimo Dec. 1893 | Ultimo Juni 1894 | + oder — Procent |
|---|---|---|---|---|
| Disconto-Gesellschaft | 163,— | 173,60 | 185,4 | + 11,8 |
| Rheinisch-Westfälische | 45,— | 44,— | 57,— | + 13,— |
| Russische Bank f. ausw. Handel | 54,50 | 83,3 | 106,4 | + 23,1 |
| Weimarische Bank | 122,— | 130,25 | 153,5 | + 23,25 |
| Dresdner Creditanstalt | 141,50 | 136,— | 160,1 | + 24,1 |

Daß nur fünf Banken, worunter nur zwei von Bedeutung sind, ihren Cours um mehr als 10 Proc. heben konnten, ist bezeichnend für die geschäftliche Stille, die seit der Einführung der Börsensteuer unsere Banken betroffen hat. Die Hausse der Weimarischen Bank, die im vorigen Jahr ebenfalls 23,75 betrug, kann, da ihr kein wirthschaftliches Moment innewohnt, unberücksichtigt bleiben und die Steigerung des russischen Instituts ist nur die Fortsetzung einer im Vorjahre begonnenen Bewegung.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.

Das Montangebiet zeigt das nachfolgende interessante Bild, wobei wir in Erinnerung zurückrufen, daß wir nur Schwankungen von + oder — 15 Proc. berücksichtigen.

| | Niedrigster Cours 1891 | Ultimo Dec. 1893 | Ultimo Juni 1894 | + oder — Procent |
|---|---|---|---|---|
| Harkort-Bergwerk St.-Priorit. | 134,— | 74,50 | 54,— | — 20,50 |
| Mechernicher Bergwerksverein | 165,— | 81,1 | 59,— | — 22,1 |
| Anhalter Kohlenwerke | 87,— | 78,25 | 51,50 | — 26,75 |

Hingegen ist die Liste der Coursavancen ungleich größer. Es konnten ihren Coursstand um 15 Proc. und mehr erhöhen:

| | Niedrigster Cours 1891 | Ultimo Dec. 1893 | Ultimo Juni 1894 | + oder — Procent |
|---|---|---|---|---|
| Aschersleben, Kaliwerk | 129,— | 141,— | 156,75 | + 15,75 |
| Schalker Gruben-Verein | 80,50 | 113,60 | 129,75 | + 16,15 |
| Phönix Bergwerk Lit. A | 85,— | 103,25 | 119,50 | + 16,25 |
| Sächsische Gußstahl Döhlen | 128,— | 150,25 | 167,— | + 16,75 |
| Courl Bergwerk | 60,25 | 55,70 | 73,90 | + 18,20 |
| Massen Bergwerk | 58,— | 37,25 | 55,50 | + 18,25 |
| Phönix Bergwerk abg. | 93,75 | 117,— | 136,— | + 19 |
| Westfälische Union | 48,— | 80,75 | 100,— | + 19,25 |
| Bismarckhütte | 118,— | 152,— | 172,— | + 20 |
| Arenberg | 415,— | 427,— | 448,— | + 21 |
| Westfälische Union 6proc. St.-P. | 107,— | 142,60 | 164,— | + 21,40 |
| Schulz, Knaudt | 121,— | 111,50 | 134,50 | + 23 |
| Redenhütten | 46,50 | 77,50 | 101,— | + 23,50 |
| Westeregeln Alkali | 55,— | 130,— | 154,25 | + 24,70 |
| Oberschlesische Eisenbahnbedarfs | 48,— | 52,— | 76,70 | + 24,7 |
| Dux-Kohlen-Verein | 108,6 | 141 | 168,— | + 27 |

Die Besserung erstreckt sich diesmal auch auf Eisenwerke, während die vorjährige Steigerung mehr die reinen Steinkohlengruben erfaßte. Freilich vermißt man hier die sogenannten leitenden Montanwerthe, die durchweg nur einige Procente avanciren konnten.

Das heterogene Gebiet der Industriewerthe behalten wir, ebenfalls nach Kategorien eingetheilt, einem Schlußartikel vor.

## Das Submissionswesen.

Die außerordentliche Verschiedenheit der Preisforderungen, welche in den meisten Submissions-Terminen von den verschiedenen Submittenten für ein und dieselbe Leistung gestellt werden, lassen es wünschenswerth erscheinen, schreibt die „Köln. Volksztg.", nach den Gründen dieser auffallenden Thatsache zu forschen und die Mittel zur Sprache zu bringen, welche gegen dieses in verschiedener Hinsicht bedenkliche Unwesen angewendet werden können. Die vorkommenden Abweichungen von den ordnungsmäßigen Preissätzen sind zu bedeutend, als daß eine Erklärung durch ermäßigte Gewinnansprüche auch nur versucht werden könnte. Der Sachkundige erkennt vielmehr, daß die Mehrzahl der niedrigeren Preisforderungen in häufigen Fällen bedeutend unter den Selbstkosten stehen. Es steht daher fest, daß ein erheblicher Theil der Angebote, welche in den Submissionen den Zuschlag erlangen, der geschäftlich reellen Grundlage entbehrt. Manche Submittenten hoffen, den unleugbar vorhandenen Verlust durch nachträglich eintretende günstige Conjuncturen, durch etwaige außercontractliche Leistungen, durch spitzfindige Auslegung des Vertrages oder durch Abwälzung auf Lieferanten und Arbeiter ausgleichen zu können. Andere täuschen sich selbst über die Preisverhältnisse und malen sich dort einen Gewinn vor, wo thatsächlich nur Verluste in Frage kommen können, während wieder Andere überhaupt nicht rechnen, sondern auf den Zuschlag um jeden Preis hinarbeiten, um aus den durch die Ausnutzung des Credits flüssig werdenden Geldern alte Verbindlichkeiten zu decken und den bevorstehenden Zusammenbruch ihrer geschäftlichen Stellung zu vertagen. Den wirklich sachgemäß unter Zugrundelegung eines mäßigen Gewinnes rechnenden Gewerbetreibenden ist es daher nur in seltenen Ausnahmefällen vergönnt, als Mindestfordernde zu erscheinen. Damit ist ihnen aber häufig jede Aussicht benommen, die betreffende Arbeit zugetheilt zu erhalten, da dieselbe manchmal eben nach dem geringsten Angebote vergeben wird.

Auf diese Weise handelt es sich bei den Submissionen für gewisse Submittenten manchmal im Grunde genommen nicht mehr um ein wirkliches Geschäft, sondern gewissermaßen um ein Spiel hasardirter Art. Demgemäß wirkt das Submissionswesen, wie es in vielen Fällen gehandhabt wird, der höheren Aufgabe des Staates und der Gemeinde, insbesondere auch den heutigen socialpolitischen Bestrebungen direct entgegen. Andererseits läßt sich aber auch nichts dagegen einwenden, wenn Staat und Gemeinde sich die aus der Concurrenz entspringenden Vortheile sichern, wobei sie allerdings verpflichtet sind, jedem hierzu geeigneten Bürger die Bewerbung über die zu vergebenden Lieferungen und Leistungen zu gestatten. Man kann daher wohl sagen, daß die Submissionen für Staat und Gemeinde unentbehrlich sind.

Die im Vorstehenden angedeuteten Schäden entspringen auch nicht aus dem eigentlichen Submissionswesen, sondern aus der heute üblichen mißbräuchlichen Anwendung desselben. Bei der Zuschlagsertheilung wird nämlich die Frage: „ist der Submittent bei ordnungsmäßigem Geschäftsbetriebe in der Lage, die geforderte Waare für den verlangten Preis zu liefern", überhaupt nicht geprüft. Demgemäß kommt also die eigentliche moralische Basis des abzuschließenden Geschäftes überhaupt nicht in Frage, und zwar ohne Zweifel deshalb, weil man dieselbe als selbstverständlich voraussetzt. Diese Voraussetzung trifft aber heutzutage bei dem in allen Geschäftszweigen herrschenden Ueberwiegen des Angebotes keineswegs zu.

Für den Einzelnen gilt als Grundsatz, daß er sich nur der redlichen Concurrenz bedienen darf. Jeder redlich denkende Mann wird es aber mit seiner Ehre unverträglich erachten, ein Geschäft abzuschließen, welches für den anderen Theil nothwendig mit Verlust endigen muß. Wollte man derartige Geschäfte als zulässig betrachten, so bleibt es vollständig unerfindlich, wie man den Wucher und die Ausbeutung der Nothlage unter Strafe stellen kann. Was nun für den Einzelnen gilt, muß für den Staat, sowie für die übrigen großen Verwaltungen in noch höherem Maße für zutreffend erachtet werden. Der Staat erscheint um so mehr verpflichtet, die vorstehend angegebene moralische Basis der Offerten zu prüfen, als ihm in seinem Beamtenpersonale tüchtige Sachverständige für alle Geschäftsbranchen zu Gebote stehen.

Es ist selbstverständlich, daß die Staatsregierung die heutige mißbräuchliche Entwickelung des Submissionswesens nicht wünscht. Aber andererseits scheint sie auch nichts zu thun, um dieser Entwickelung entgegenzuarbeiten. Oft genug sehen öffentliche Behörden bei Submissionen auf den billigsten Preis, ohne zu bedenken, daß dieser billigste Preis wohl immer erkauft wird auf Kosten der Güte der Leistungen, oder auf Kosten der Arbeiter, oder auch auf Kosten der Lieferanten des Submittirenden. Dem Beispiele der Behörden folgt dann das Publicum und verhindert seinerseits gleichfalls den Aufschwung des soliden Gewerbes.

Eine Aenderung in der Form des Submissionswesens ist dringend erforderlich. Der traurige Grundsatz des laissez faire hat sich auf allen wirthschaftlichen Gebieten als unheilbringend erwiesen und kann daher auch hier nicht länger in Geltung bleiben. Die Mittel zur Beseitigung oder Milderung der vorliegenden Schäden im Submissionswesen müssen sich unseres Erachtens in folgender Richtung bewegen: die Submissions-Bedingungen müssen den thatsächlichen, insbesondere den örtlichen Verhältnissen entsprechen. Bei Ertheilung des Zuschlages muß die moralische Basis des Angebots, d. h. die Frage geprüft werden, ist der Submittent bei rationellem Geschäftsbetriebe in der Lage, die zu vergebende Leistung gegen Zahlung des geforderten Preises auszuführen, ohne sich oder dritte Personen an ihrem Vermögen zu schädigen? Ferner müßte dem Submittenten die Ueberzeugung beigebracht werden, daß er thatsächlich den Zuschlag erlangen kann, ohne Mindestfordernder zu sein.

Auf diese Weise könnte es wohl gelingen, die Schäden des heutigen Submissionswesens zu beseitigen. Wir halten es für eine Pflicht der Gesetzgebung, der Staatsverwaltung und der Presse, auf Beseitigung derselben hinzuwirken.

## Vermischtes.

**Leipzig**, 3. Juli.

*— Verein zur Parcellirung der Roßfelder in Leipzig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die unter dieser Firma begründete, in Leipzig domicilirende Gesellschaft verfolgt den Zweck, die bisher im Miteigenthum der Gesellschaft befindlich gewesenen Grundstücke durch die Anlegung und Herstellung von öffentlichen Straßen und eines freien Platzes bebauungsfähig zu machen, in einzelne Parcellen zu zertheilen und an dritte Personen zu verkaufen. Das Stammcapital beträgt 336 000 ℳ. Die Gesellschafter haben in die Gesellschaft ihre Besitzantheile an den Grundstücken eingebracht. Herr Justizrath Dr. Rudolf Colditz und Herr Hermann Zill, beide hier, sind Geschäftsführer.

Σ **Dresden**, 3. Juli. Kunstmöbel-Industrie-Gesellschaft. In der am 14. April abgehaltenen General-Versammlung der Gesellschaft wurde beschlossen, das Grundcapital von 300 000 ℳ um 57 000 ℳ herabzusetzen. Dieser Beschluß wird nunmehr durchgeführt und zwar in der Weise, daß zu diesem Zwecke bereits von der Gesellschaft angekaufte 10 Stück voll eingezahlte Actien zu je 1000 ℳ und 47 Stück mit 60 Proc. eingezahlte Interimsscheine zu je 1000 ℳ, zusammen also 57 Stück Actien und Interimsscheine im Gesammtwerthe von 57 000 ℳ, nach Ablauf des Sperrjahres amortisirt werden sollen.

*— Actienzuckerfabrik Uelzen. Dem 1893/94er Geschäftsberichte zufolge hatte die Dürre des vorigen Sommers einen ungünstigen Einfluß auf die Menge und den Zuckergehalt der Rüben, so daß statt 129 Ctr. des Vorjahres nur 128 Ctr. für den Morgen gewonnen wurden, welche 11,552 Zucker gegen 11,727 Zucker für das Vorjahr hervorbrachten. Zu 1 Ctr. Zucker sind 8,66 Ctr. Rüben erforderlich gewesen. Im Durchschnitt ist der Zucker, da die Preise herabgegangen, mit nur 13,39 ℳ gegen 14,15 ℳ im Vorjahre verwerthet worden. Der Reingewinn betrug 38 600 ℳ.

* **Heringsdorf**, 2. Juli. Gestern fand hier die Eröffnungsfeier der Swinemünde-Heringsdorfer Eisenbahn statt.

W-n. **Prag**, 2. Juli. Zucker-Wochenbericht. Die zu Beginn der verflossenen Woche noch lebhaftere Frage nach prompter Rohwaare und kurzen Lieferungen, welche theils auf das bestehende Juni-Decouvert, theils auf noch offene Amerika-Engagements zurückzuführen war, gab den Märkten ein festiges Gepräge. Vom Donnerstag ab gestaltete sich jedoch die Tendenz, speciell für alte Waare, sehr flau; es fehlte plötzlich jede Unternehmungslust in alter Campagne, wofür die Unsicherheit über das Schicksal der amerikanischen Bill ausschlaggebend war. Nachdem der 1. August als der muthmaßliche Einführungs-Termin für die neue Steuer mit immer größerer Bestimmtheit genannt worden ist und man in diesem Falle die Möglichkeit für eine größere Entlastung der continentalen Märkte schwinden sah, ist die Zurückhaltung der Speculation erklärlich. Das gleichzeitig stärkere Angebot aus erster Hand hat die rückläufige Tendenz weiter unterstützt, so daß bis Wochenschluß die Preise laufender Campagne ca. 60 ₰ gegen vorletzten Sonnabend nachgeben mußten. Auch neue Ernte tendirte in Folge der eingetretenen warmen und trockenen Witterung und der darauf günstigen Auslassungen Licht's über den erfreulichen Fortschritt der Rübenfelder ziemlich flau, indessen haben die Werthe nur circa 20 ₰ nachgegeben, nachdem Fabriken nur sehr spärlich mit Abgaben vorgegangen sind. Auf unserem Markte hatten wir nur einen mäßigen Verkehr. Promptes Erstproduct, fast ausschließlich nur von mährischen Fabriken offerirt und anfangs der Woche noch mit 16,10 fl. Aussig bezahlt, fand Sonnabend bei 15,80 fl., und neue Campagne ging von 14,75 fl. auf 14,60 fl. zurück. In neuer Campagne kommen aus erster Hand nur ganz vereinzelte Abschlüsse zu Stande, aber auch die Händler verhielten sich recht reservirt, so daß zum Schlusse der Grundton bei dem reducirten Preisniveau ein festigerer war. — Das Geschäft mit raffinirter Waare nahm auf den ausländischen Märkten einen ruhigen Verlauf, wobei das Preisniveau kaum eine Veränderung gegen die Vorwoche erfahren hat. Nur neue Campagne begegnete etwas weniger Interesse. Im Inlande wurde die mäßige Bedarfsfrage zum großen Theile von der zweiten Hand befriedigt, aber nebenbei war es auch der Ersthand möglich, von ihren stark zusammengeschrumpften Vorräthen zu vollen Preisen von 33¾ bis 33½ fl. Prag für In-Raffinade etwas abzustoßen.

‡ **Petersburg**, 1. Juli. Für den Bau der Eisenbahnlinie Wologda-Archangelsk, welcher der Moskau-Jaroslawer Eisenbahn übertragen ist, soll der Bezug von Schienen, Befestigungen und rollendem Material aus dem Auslande unter Entrichtung der Zollgebühren genehmigt werden, da die Zustellung dieser Materialien aus den innern Gouvernements wegen des Mangels geeigneter Wege sehr schwierig sein würde. Dem Vernehmen nach soll die Bahn schmalspurig gebaut werden.

*— Schuja-Iwanowo-Eisenbahn. Dieselbe hat ein Privilegium zur Ausgabe einer Obligationenanleihe von 600 000 Rbl. Crd. zum Bau einer Zweigbahn von der Station Iwanowo bis zum Dorfe Teikow erhalten. Die Anleihe ist staatlich garantirt.

*— Türkisches Stempelgesetz. Die Verwaltung der türkischen Staatsschuld macht auf die Unzuträglichkeiten aufmerksam, welche ihnen durch die Nichtbeachtung der von den türkischen Stempelgesetzen vorgeschriebenen Formen erwachsen. Alle Wechsel und sonstigen Handelspapiere, welche von der Türkei aus trassirt werden, unterliegen einer Stempelsteuer von ½ pro Mille. Eine Vernachlässigung der Erfüllung dieser Vorschrift zieht für den Inhaber des Papiers den Verlust des gesetzlichen Anspruchs nach sich, welchen er sonst gegen den Giranten und eventuell gegen den Aussteller haben würde.

J. Englische Gründungen. Die abgelaufene Woche zeichnete sich durch eine unerwartet große Gründerthätigkeit aus. Nicht weniger als 62 Gesellschaften mit einem Gesammtcapital von 115 440 000 ℳ wurden bei dem Central-Handelsregisteramt in Somerset House, London, angemeldet, mithin eine Ziffer, die fast das Dreifache des Durchschnittes erreicht. Ueberdies sind einige Großgründungen zu erwähnen und führen wir in Reihenfolge der Capitalshöhe an: Lever Brothers, Seifenfabrik in Port Sunlight, Chester, Fabrikanten der auch auf dem Continent bekannten „Sunlight"-Seife; das Actiencapital wird 30 Millionen Mark betragen und zwar werden 15 000 000 ℳ 5procent. Vorzugsactien emittirt, während die restlichen 15 Millionen Stammactien von den früheren Firmeninhabern bezogen werden „für das Firmenrecht der Interessenten". Eine deutsche Actiengesellschaft hätte mit ihrem Handelsrichter wohl einen harten Strauß auszufechten, wollte sie eine Gründung von 30 Millionen Mark versuchen, wovon die Hälfte der Illusion aus solch unbestimmten Begriffen, wie Firmen- und Clientelewerth, besteht. Da die Gesellschaft aber im Vorjahre rund 3 Millionen, im Durchschnitt der letzten 3 Jahre etwa 2½ Millionen Mark jährlich Reingewinn aufweisen kann, so mag diese Gründungsform schließlich verständlich sein. Die zweite Stelle nimmt die Law Life Insurance Society ein, eine Versicherungsgesellschaft mit 20 Millionen Mark Nominalcapital, wovon aber nur 10 Procent = 2 Millionen Mark eingezahlt, respective einberufen sind. Die dritte Stelle nimmt die Actiengesellschaft John Barker & Co. in London ein. Es wird beabsichtigt, das jedem Besucher Londons wohlbekannte Kaufhaus John Barker & Co. in High Street, Kensington, in eine Actiengesellschaft mit 6 600 000 ℳ Capital umzuwandeln. Für die Inferirung seines Geschäftes erhält Herr Barker 8 040 320 ℳ, so daß die Actiengesellschaft von vornherein mit 3 Millionen Mark Obligationen belastet werden muß; so gründet man jenseits des Canals. Der Reingewinn des Kaufhauses betrug im Vorjahr 700 000 ℳ, der Durchschnittsprofit der letzten sieben Jahre circa 570 000 ℳ pro Jahr. Eine scheinbar reine Familiengründung bedeutet die Umwandlung der bekannten Hartlepooler Schiffsmaschinenfabrikanten Thomas Richardson and Sons in eine Actiengesellschaft mit 5 Mill. Mark Actiencapital; dagegen dürfte die ebenfalls umgewandelte Nottinghamer Brauerei von W. Hutchinsons & Sons, die mit 3 Mill. Mark Actiencapital ausgestattet worden ist, an die Börse kommen. Van Ryn Gold Mines, Actiencapital 3 200 000 ℳ, ist eine Transvaalgoldmine, mithin Zukunftsmusik, ebenso die gleichartige Boonsen Land and Mining Co. in Südafrika mit 2 400 000 ℳ und die brasilianische Don Pedro Mining Co. mit 3 000 000 ℳ. Zu den weiteren Gründungen zählen wir die Gummiwaarenfabrik von R. Hutchinson & Co. in London mit 2 600 000 ℳ; unter den Gründern und Directoren figurirt ein Herr Hutchinson aus Mannheim, woraus auf eine deutsche Zweigniederlassung geschlossen werden kann. Mit je zwei Millionen Mark Actiencapital sind anzuführen: Ashton, Hoare & Co., Exporteure in Manchester, die bekannte Liverpooler Rhederfamilie David Mac Iver Sons & Co. und die Londoner und Manchester Colonialfirma Jno Mark & Co. Unter denjenigen Gründungen, die ein Capital von weniger als 100 000 £ aufzuweisen haben, heben wir als für den continentalen Leser allein von Interesse hervor: Francis Canal Steam Towage Co., eine Tauereigesellschaft auf dem ungarischen Franzcanal, mit 800 000 ℳ Capitalvermögen. Schottische Neugründungen liegen keine vor, und unter den drei irischen ist nur die Actiengesellschaft Dobbin, Ogilvie & Co., Armeelieferanten, in Cork mit 1 800 000 ℳ Actiencapital erwähnenswerth.

*— Ein Mitarbeiter der „Pall Mall Gazette" hat von dem jüngst vom Niagara nach London zurückgekehrten Prof. George Forbes einige Mittheilungen erhalten über die Einrichtungen, die Letzterer zur Gewinnung elektrischer Kraft aus den Niagara-Fällen getroffen hat. Danach sind die Turbinen bereits auf ihrem Platze, man wartet noch auf die verticalen Treibstangen, um die Dynamos aufstellen und in Bewegung setzen zu können; das Wasser wird den Turbinen durch stählerne Röhren von sieben Fuß Durchmesser zugeführt. Man hofft auf diese Weise eine Kraft im Umfange von 100 000 Pferdekr. zu erzielen, die indessen bei Bedarf bis zum Maximum von 200 000 Pferdekr. gesteigert werden kann. Wenn die Nachfrage nach der elektrischen Kraft stärker wird, soll auch auf dem canadischen Ufer eine Einrichtung gebaut werden, die bis zu 250 000 Pferdekräften zu liefern im Stande ist. Beide Stationen werden einen sehr großen District, etwa 100 englische Quadratmeilen, mit Elektricität versehen können. Außer Beleuchtungsanlagen werden Fabriken, sowie Trambahn-Gesellschaften die hauptsächlichsten Abnehmer sein. Nebenbei wird schon jetzt seitens der größten Papierfabrik Amerikas, den Niagara Paper Mills, von der Wasserkraft der neuen Anlage (nicht von der elektrischen Kraft) Gebrauch gemacht; eine Gesellschaft in Pittsburg, die in Amerika das alleinige Recht hat, auf elektrischem Wege Aluminium zu erzeugen, ist ebenfalls bereits angeschlossen. Professor Forbes ist überzeugt, daß der Niagara der Mittelpunct eines großen Industriebezirks werden wird.

## Zur Margarinefrage.

Im „Leipziger Tageblatt" Nr. 333 (Abendausgabe 2. Juli 1894) steht eine aus der „Köln. Ztg." genommene Notiz folgenden Inhalts: „Die Einfuhr an Butter in Deutschland im Jahre 1893 betrug 72 589 D.-Ctr., und zwar hauptsächlich in galizischer und finnischer Butter. Jeder Sachkenner weiß, daß diese Buttersorten durchgängig sehr geringer und mehr als zweifelhafter Güte sind und daß gute Margarine solcher ausländischen Naturbutter entschieden vorzuziehen ist, so daß es ein großer Vortheil wäre, wenn durch Verschwinden des Vorurtheils gegen Margarine die schlechte finnische und galizische Naturbutter durch gute und gesunde Margarine ersetzt würde." — Der dies geschrieben hat, hat gar keine Sachkenntniß von finnischen Butterarten. Die Butter in Finnland ist die beste der Welt; die Margarinefabrikation ist in Finnland gesetzlich verboten. Das wird bewiesen durch die Thatsache, daß aus Finnland wöchentlich mehrere hunderttausend Kilo Butter nach England exportirt und als Prima notirt und verkauft werden, und daß die Dänen die finnische Butter gern als dänisches Product in England verkaufen wollen. Wer diese aller Welt bekannte Butterstatistik nicht kennt, darf nicht als Sachkenner hervortreten. Jeder Sachkenner muß wissen, daß Naturbutter in Finnland nie von zweifelhafter Güte sein kann, und kein Mensch kauft schlechte und zweifelhafte Butter, wenn er etwas Besseres zu kaufen hat. Der Artikelschreiber der „Köln. Ztg." gesteht zu, daß Butter aus Finnland auch in Deutschland verkauft wird. Wenn Margarine besser wäre als Butter, wie könnten Menschen so unbedachtsam sein, daß sie nicht das Bessere kauften? Die Thatsache aber ist, daß es nicht bewiesen werden kann, daß die finnische exportirte Butter schlecht oder von zweifelhafter Güte wäre. Dagegen weiß jeder Sachkenner und kann es auch beweisen, daß Margarine, die auch Bestandtheile von amerikanischem Schweinefett enthält, das von an der Seuche crepirten Schweinen herrührt, dem Naturbutter-Export großen Schaden zugefügt hat.

Leipzig, 3. Juni 1894. K. J.

## Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

*— Telegramme in chiffrirter Sprache nach der Provinz Massa-Carrara sind wieder zulässig.

## Entscheidungen des Reichsgerichts.

*— Es kann als eine verdienstliche Aufgabe bezeichnet werden, seine Verträge derartig einzurichten und zu fassen, daß dieselben einem möglichst geringen Stempel unterliegen. Ein Kaufmann hatte sein Handelsgeschäft mit dem Firmenrecht und sämmtlichen Waarenbeständen für einen wesentlich festgesetzten Preis verkauft und in dem von ihm und dem Käufer unterschriebenen Vertrage gleichzeitig die Verpflichtung übernommen, innerhalb bestimmter Grenzen und bestimmter Zeit kein gleichartiges Geschäft zu errichten oder an einem bereits bestehenden sich zu betheiligen. Es kam darauf an, welcher Stempel zu entrichten sei. Die Parteien wollten namentlich für die Waarenbestände den Stempel von 1,50 ℳ auf Grund der Cabinetsordre vom 30. April 1847 angewendet wissen, oder Nr. 4a